

Jordanien – Faszination Wüste

80 % des Königreichs Jordanien sind von Wüste bedeckt. Trotzdem besitzt das Land eine erstaunliche Anzahl an Arten mit faszinierenden Anpassungen. Jordanien ist ornithologisch wenig erforscht und bietet einige Überraschungen.

„Alles ist möglich“, dies war der „A häufig zu hörende Spruch von Dr. Fares Khoury. Der hochgewachsene Jordanier, dessen Mutter aus Deutschland stammt, ist der einzige Ornithologe des Landes. Seine Dissertation schrieb er über den endemischen Zederngirflitz – eine Girflitzart, die außerhalb Jordaniens nur in Syrien, Libanon und Israel vorkommt. In Jordanien leben etwa 30 % der Weltpopulation. Neben dem Zederngirflitz gibt es noch viele Besonderheiten. Der majestätische Kaffernadler brütet mit 1 bis 2 Paaren im hashemitisches Königsreich und erreicht hier den nördlichsten Punkt seiner Verbreitung. Regelmäßig besucht die im Roten Meer endemisch vorkommende Weiß-

augenmöwe den Golf von Aquaba. „Alles ist möglich“ – dies lernte ich in drei Aufhalten in Jordanien reichlich kennen. Auch die Exkursionsteilnehmer der BirdLife Österreich Exkursion ins Land der hashemitischen Könige kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. 178 während der Exkursion beobachtete Vogelarten sprechen Bände.

Einmal in Jordanien angekommen, lässt einen die atemberaubende Landschaft nicht mehr los. 80% des Landes sind von Wüste bedeckt. Im Norden herrscht die Basaltwüste vor, eine von großen Steinen übersäte Ebene. Nach einem Märchen sollen tausende Vögel diese Steine auf Ungläubige geworfen haben, um ihre Abkehr von Gott zu be-



Nach jahrhunderte langer Bejagung

strafen. Nach heutigen Erkenntnissen entstand die nördliche Basaltwüste vor 25 Millionen Jahren durch vulkanische Tätigkeit. Südlich der Basaltwüste beginnt die Hammada des Feuer- oder Kalksteins, die dann langsam den großen Sandwüsten im Grenzgebiet zu Saudi Arabien weicht. Faszinierend ist die Anpassung der Vogelwelt an die unterschiedlichen Wüstentypen. So kommt die dunkle Rasse der Steinlerche nur in den dunkelgefärbten Basalt- und Feuersteinwüsten vor.

Nur die im Westen an den Flüssen Jordan und Yarmuk gelegenen Gebiete des Landes haben genug Niederschlag, um Landwirtschaft zu betreiben. Gleichzeitig befindet sich hier die Grenze zu Israel, wodurch diese Bereiche zum Teil unzugänglich sind. Dadurch entstehen bedeutende Ruhezone für die Tierwelt. So halten sich hartnäckig Gerüchte, daß der mysteriöse Fischuhu hier noch im Norden vorkommt. Der Jordan endet im Toten Meer, das mit 407 m u.M. den tiefsten Punkt der Erde darstellt. Die Salzkonzentration des Meeres ist so



Durch die Wüste

Foto: G. Wichmann



Foto: P. Buchner

erholte sich der Bestand des Chukarhuhns

hoch, daß kein Leben möglich ist. Durch Verdunstung und Verringerung der zufließenden Wassermengen durch Bewässerung verkleinert sich das Tote Meer zusehends. 1920 lag das Meer noch 392 m tief und erstreckte sich über eine Fläche von 1050 km². Bis heute ist das Meer auf eine Fläche von 660 km² geschrumpft.

Der Golf von Aquaba liegt im Süden des Landes und ermöglicht Jordanien den Zugang zum Roten Meer und hiermit zur Hochseeschifffahrt. Die Verbindung zu weit entfernten Ländern der Erde ist auch an der Vogelwelt erkennbar. Das Vorkommen der ursprünglich aus Indien stammenden Glanzkrähe wird durch die Schifffahrt erklärt. Aquaba liegt neben Eilat, dem Mekka der Ornithologen. Jährlich ziehen abertausende Zugvögel durch das, durch Gebirgszüge eng begrenzte Tal, das wie ein Trichter für die Vögel wirkt. Während die israelische Seite des Tales in aller Munde ist, sind die Gebiete auf jordanischer Seite unerforscht. „Was durch Eilat zieht, zieht auch durch Aquaba,“ meint Fares

Khoury. Seit Jahren wird eine Berin- gungsstation als Pendant zu jener in Eilat geplant, die ähnlich spektakuläre Ergebnisse liefern soll wie ihr israelisches Gegenstück.

Kultur und Ornithologie lässt sich in Jordanien hervorragend verbinden. Die Touristenattraktion in Jordanien ist Petra – die Hauptstadt des Nabatheeerreiches. Während atemberaubende in felsge-

schlagene Gebäude jedes Jahr tausende Touristen in ihren Bann ziehen, können Ornithologen die Schönheit des Einö- d-gimpels und die Schnelligkeit des Fahl- seglers bewundern. Wer bis in die Abenddämmerung bleibt, hat die Mög- lichkeit den Fahlkauz zu hören. Ein weiterer weltweit bekannter Anzie- hungspunkt ist Wadi Rum, das im Süden des Landes nahe der Grenze zu Saudi Arabien liegt. Zwischen roten Sanddünen erheben sich mehrere hundert Meter hohe Sandsteinmassive, die Brutplätze für Wüstenfalke, Arabisches Wüsten- huhn und Hausammer darstellen.

Weniger bekannt ist Wadi Dana – ein riesiges Tal, das von 1500 m hohen Bergzügen umgeben ist. Wadi Dana stellt das Musterprojekt der Weltbank in Jordanien und auch in der ganzen Regi- on dar. Durch intensive Aufklärung der einheimischen Bevölkerung und ihre Einbindung in das Projekt wurden die Grundvoraussetzungen für eine nach- haltige Nutzung des Gebietes gelegt. Die Produkte dieser Region werden in etwa 30 Geschäften, die über das

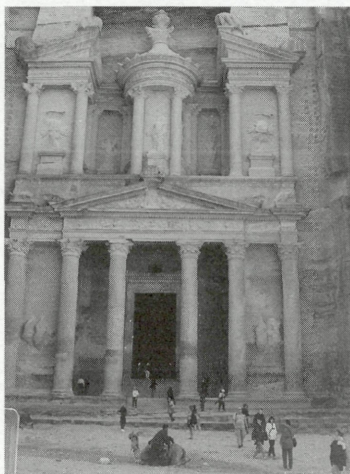


Foto: G. Wichmann

Petra beherbergt faszinierende in felsgeschlagene Gebäude



Foto: P. Buchner

Nach feuchten Wintern brüten abertausende Flughühner in Jordanien

ganze Land verstreut sind, angeboten. Der bedeutendste Bestand des Nubischen Steinbocks lebt hier. Habichtsadler, Kaffernadler und Chukar finden in Dana wichtige Rückzugsplätze.

Das Projekt in Wadi Dana wurde lokal von der RSCN (Royal Society for Conservation of Nature) koordiniert. Der RSCN stellt die größte und bedeutendste Umwelt- und Naturschutzorganisation in Jordanien dar und wird vom Königshaus unterstützt. Der Aufgabenbereich des RSCN reicht von Gebietsüberwachung, Reservatsverwaltung und Überwachung der Jagd und des Vogelhandels bis zu wissenschaftlicher Grundlagenforschung.

Viele Probleme haben sich in den letzten Jahren drastisch verstärkt. So haben Jagd und Vogelfang eine lange Tradition in arabischen Ländern. Wichtige Brut- und Rastplätze wurden in den letzten Jahrzehnten zerstört. Besonders prekär ist die Lage der Feuchtgebiete, da die Wasservorkommen aufgrund der Wasserknappheit gnadenlos ausgeschöpft werden. Das bekannteste Beispiel stellt Azraq dar, in dem Arten wie Zwergsumpfhuhn, Weißschwanzkiebitz oder Stentorrohrsänger brüteten. Das einst riesige Flächen umfassende Feuchtgebiet ist auf wenige Hektar geschrumpft. Die Entdeckung einer schon

ausgestorben geglaubten endemischen Fischart nährt die Hoffnung, daß Azraq wieder aufleben kann. Damit Feuchtöasen wieder ihre ursprüngliche Bedeutung erlangen und gleichzeitig ein lebenswichtiges Grundbedürfnis der Menschen befriedigt wird, ist eine vernünftige und nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser notwendig. Solange landwirtschaftliche Betriebe Trinkwasserbestände vergeuden, ist an einen Wandel nicht zu denken. Ein weiteres Problem stellt die Überweidung dar. Nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz der Fläche Jordaniens entspricht der ursprünglichen Vegetation. Buschländer und immergrüne Eichenwälder mußten zu Gunsten der Tierhaltung weichen. Durch Wettereinflüsse wie Wind, Regen oder Temperaturschwankungen kommt es zusätzlich zum Abtragen dünner fruchtbarer Erdschichten.

Trotz all dieser Probleme bietet Jordanien eine faszinierende Avifauna und spielt eine entscheidende Rolle im Vogelzug. In letzter Zeit wurde bei vielen Arten festgestellt, dass ihr Bestandsrückgang maßgeblich durch Verschlechterung der Lebensbedingungen während des Durchzugs und in ihren Winterquartieren bedingt ist. Eine Verstärkung des Vogelschutzes in diesen Ländern sollte also auch in unserem Interesse liegen.



Foto: P. Buchner

Graufischer beim jagen

Gabor Wichmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Wichmann Gábor

Artikel/Article: [Jordanien - Faszination Wüste 10-12](#)